

AWO | Zeitung

Zusammenspiel von
Haupt- und Ehrenamt

Mit aktuellen Themen

Freiwilligen-
Management
Die Agentur
Freiwilligenprojekte
Förderer
u.v.m.

Ehrenamt
36 Ortsvereine
Mitten im Leben
Freiwilliges Engagement
im Verband

Politische Präsenz
Solidarische
Stadtgesellschaft
Sozialpolitisches
Engagement

Professionelle
Dienstleistungen
Altenhilfezentren
Ambulante Dienste
Angebote für Senioren
Kitas • Jugendarbeit
Übergangsunterkunft
u.v.m.

Der AWO Kreisvorstand –
hohe Kompetenz
im Ehrenamt



Schi heil dank
ehrenamtlicher
Helfer



Kinder brauchen
Unterstützung –
Ältere helfen!



Kreativität
und Initiative
gehen
Hand in Hand



Als Mitgliederverband nicht wegzudenken	2
Im Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt für eine solidarische Stadtgesellschaft	3
Der AWO in schwierigster Zeit verbunden: die Kirschs	5
„Ich bin in der AWO, weil ...“	5
Der AWO Kreisvorstand – hohe Kompetenz im Ehrenamt	6
Andrea Ypsilanti im Alfred-Marchand-Haus	6

Professioneller Dienstleister

Richtfest zum 40-jährigen Jubiläum Traute und Hans Matthöfer-Haus feierte gleich zwei Anlässe	7
Begleiterinnen beim Sterben und im Wachkoma	8
Formularberatung für alle Lebensthemen	9
Schi heil dank ehrenamtlicher Helfer	10
Kurt-Steinbrecher-Haus an neuen Träger übergeben	11
Stadtranderholung für Senioren	11

Ein starker Mitgliederverband

Kinder brauchen Unterstützung – Ältere helfen!	11
AWO Ortsverein Gallus: „Unser Stadtteil lebt“	12

Freiwilligenarbeit und Ehrenamt

Kreativität und Initiative gehen Hand in Hand	13
Spenden mal ganz anders	13
Eine Spende wert: Förderverein der Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen	14
Der Mensch steht im Mittelpunkt: Die Neele-Stiftung	14
Die AWO Frankfurt sagt Dankeschön!	15

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e. V.
Henschelstraße 11 · 60314 Frankfurt/M.
Tel.: 069/298901-0 · Fax: 069/298901-10
info@awo-frankfurt.de · www.awo-frankfurt.de

Ansgar Dittmar / Vorstand
Dr. Jürgen G. Richter / Geschäftsführer
Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes:
Henning Hoffmann

Redaktion:

Martina Scheer, Kommunikationsberatung
Tel.: 06181/9883-144 · kontakt@martina-scheer.de

Konzept & Gestaltung:

VON WEGEN Kommunikationsagentur,
Frankfurt am Main · Tel.: 069/94419836

Fundraising & Anzeigen:

Christiane Sattler
Tel.: 069/298901-46 · Fax: 069/298901-10
christiane.sattler@awo-frankfurt.de

Fotos: Martina Scheer, axelhess.com, Johannes Frass,
Henning Hoffmann, u.v.m. Desweiteren:
Titel: Zahnräder: © Vectormart | shutterstock.com
Seite 5, Portraits: © der AWO Geschichtswerkstatt
Seite 7, Richtfest: © Primalux | fotolia.com
Seite 8, Landschaft: © Alexander Roths | fotolia.com
Seite 9, Unterschrift: © Gajus | fotolia.com
Seite 10, Eiskristalle: © flucas | fotolia.com
Seite 11, Landschaft: © Manfred Schimmel | pixelio.de



Sie möchten unsere Arbeit unterstützen?
Das AWO-Spendenkonto:

Frankfurter Sparkasse

AWO Kreisverband Frankfurt am Main e.V.
IBAN: DE09 5005 0201 0000 2901 06
BIC: HELADEF1822

Frankfurter Sparkasse

Johanna-Kirchner-Stiftung
IBAN: DE84 5005 0201 0000 9929 76
BIC: HELADEF1822



Henning Hoffmann, Verbandsreferent

Mitgliederwerkstatt der AWO Frankfurt
Als Mitgliederverband nicht wegzudenken

In einer Werkstatt wird etwas gebaut, gebastelt oder repariert – mit Metall oder Holz und natürlich mit Maschinen und Werkzeug. So auch in der Mitgliederwerkstatt der AWO Frankfurt? Nein, oder doch? Ehren- und Hauptamtliche kommen zusammen, tauschen sich über unseren Verband aus und verständigen sich auf gemeinsame Aktionen, um die Zahl von 4.000 Mitgliedern in Frankfurt auch künftig zu bestätigen.

Die AWO ist als Mitgliederverband nicht wegzudenken, geschweige denn zu ersetzen: Viele kommen zur AWO, um Gleichgesinnte und bald auch Freunde mit gleicher Wellenlänge zu treffen und an den tollen Angeboten in den Stadtteilen teilzunehmen. Da stimmt die Chemie...

Die Aktivitäten in den Stadtteilen und Ortsvereinen werden gut vorbereitet und organisiert. Sich daran zu beteiligen macht Freude, weil Sinnvolles für andere entsteht. Das Arbeitsleben gerade hinter sich, auf der Suche nach..., fündig geworden im AWO Ortsverein.

In unseren Ortsvereinen und Einrichtungen werden auch Kleiderkammern ehrenamtlich organisiert oder in den Kitas den Kleinsten vorgelesen – freiwillig, auch ohne Mitgliedschaft in der AWO. Herzlich Willkommen...

Unsere professionellen Dienste und Angebote sind vielfältig und umfassend, auf qualitativ höchstem Niveau: von der U3-Betreuung bis zur Pflege. Eine Mitgliedschaft im Verband, sei es als Mitarbeiter, Elternteil oder Angehöriger bedeutet: „Ja, Ihr, wir, die AWO, machen eine super Arbeit in den Einrichtungen. Das unterstütze ich und will als Mitglied dazu gehören...“

Die AWO kümmert sich mit konkreten Hilfen für Schwächere in unserer Gesellschaft. Zugleich setzt sie sich in der Politik für Wege und Lösungen ein – für ein solidarisches und gerechtes Leben miteinander. Das ist in Frankfurt mit der Idee einer „Solidarischen Stadtgesellschaft“ verbunden.

Mitgliederwerkstatt: In diesen Bereichen "basteln" wir und „bauen“ aus, an der einen oder anderen Stelle wird „repariert“ – vielleicht entsteht sogar ein Laboratorium, in dem etwas ganz Verrücktes ausprobiert wird. Denn die AWO war immer innovativ. In fünf Jahren wird sie 100 Jahre alt – und da wird es in Frankfurt 4.000 Mitglieder in der AWO geben – wetten?

Henning Hoffmann

FARBENHAUS GALLUS

- FRANKENALLEE 96 •
- www.farbenhaus-gallus.de •
- Telefon 73 39 57 •

Neben Ihrem Wunschfarbton bieten wir Ihnen eine reichhaltige Auswahl an Tapeten, Bodenbelägen, Gardinenleisten, Rollos und Sonnenschutz.

- Montageservice • Bodenverlegung •
- Maler- und Lackierarbeiten •



Dr. Jürgen G. Richter
Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Frankfurt am Main e.V.



Ansgar Dittmar, neuer Vorsitzender
des AWO Kreisverbandes



Im Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt für eine solidarische Stadtgesellschaft

Das Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt bestimmt das gesamte Wirken der Arbeiterwohlfahrt: bei allen Dienstleistungen und auf allen Arbeitsebenen – von der Führung bis zur Basis. Seit seiner Wahl zum ehrenamtlichen Vorsitzenden des AWO Kreisvorstands Anfang Juni stehen Ansgar Dittmar und der hauptamtliche AWO Geschäftsführer Dr. Jürgen Richter Seite an Seite am Ruder des traditionsreichen Schiffes mit Kurs auf eine solidarische Stadtgesellschaft. Die AWO Zeitung sprach mit ihnen über ihr Selbstverständnis.

Herr Dr. Richter, als Geschäftsführer machen Sie sich seit jeher für einen ehrenamtlichen AWO Kreisvorstand stark. Warum?

Die Geschichte unseres Verbandes begann als Selbsthilfeorganisation der arbeitenden Menschen. Das Ehrenamt war die Grundlage der Arbeit. Die in den Suppenküchen kochten und in den Nähstuben nähten, taten das für andere und für sich selbst. Die Professionalisierung der sozialen Arbeit war die Folge immer komplexerer und anspruchsvollerer Aufgaben. Immer aber blieb das Ehrenamt wichtig, gerade für die Wahrung der Besonderheiten und der Wertorientierung des Verbandes. Ich plädiere daher seit Jahren dafür, das Ehrenamt als Grundlage unserer Vorstandsgremien zu erhalten und für die schwieriger werdenden Aufgaben zu qualifizieren.

Herr Dittmar, Sie sind Partner einer florierenden Anwaltskanzlei. Was motiviert Sie zu einem solch arbeitsintensiven Ehrenamt wie dem AWO Kreisvorstand? Was ist sozusagen Ihr Verdienst?

Ich bin schon seit meiner Jugendzeit ehrenamtlich engagiert. Die ehrenamtliche Arbeit gehört für mich damit schon immer dazu. Im Kreisvorstand geht es zum einen natürlich um die Arbeit mit den Menschen. Wir haben tolle Persönlichkeiten in unserem Vorstand, die die Ängste und Nöte der Menschen in Frankfurt kennen und gerne helfen wollen. Zum anderen ist die AWO ein wichtiger lokaler Player. Wir können Einfluss auf die Entwicklung der Stadt nehmen und etwas zum Besseren verändern, indem wir einfach als Vorbild vorangehen. Mein persönlicher Mehrwert liegt also darin, etwas konkret bewegen zu können, ohne auf die Politik beschränkt zu sein.

Durch Ihren haupt- und ehrenamtlichen Hintergrund schauen Sie durch unterschiedliche Brillen auf den AWO Kreisverband. Wie wirkt sich das auf Ihre Zusammenarbeit aus?

Ansgar Dittmar: „Kompetenzen ergänzen“ trifft es am besten. Ich selbst finde mich noch in die Rolle des Vorsitzenden ein und Jürgen Richter hilft mir hier nach besten Kräften. Die Zusammenarbeit ist ausgezeichnet und freundschaftlich. Ich glaube, dass ein Vorteil der Frankfurter AWO ist, dass Haupt- und Ehrenamt gemeinsam gewachsen und daher sehr eng miteinander verzahnt sind. Das ist unser Alleinstellungsmerkmal gegenüber allen anderen Trägern.

Dr. Jürgen Richter: Ansgar Dittmar steht, bei aller individueller Verschiedenheit, in der Tradition, die auch sein langjähriger Vorgänger Erich Nitzling verkörperte, mit dem ich über zwanzig Jahre zusammenarbeiten durfte: Ein politisch sehr engagierter Vorsitzender und ein wertorientierter

und gleichzeitig ökonomisch zielgerichteter Geschäftsführer arbeiten Hand in Hand für den Mitgliederverband und das Unternehmen „Arbeiterwohlfahrt“, wobei kein Bereich ins Hintertreffen gerät.

Welche Rolle spielt aus Ihrer Sicht das Ehrenamt innerhalb der AWO?

Ansgar Dittmar: Das Ehrenamt ist die Wurzel der AWO und spielt daher eine außerordentlich starke Rolle. Schon die Struktur mit dem ehrenamtlichen Kreisvorstand bringt dies zum Ausdruck. Viele Projekte sind erst durch das ehrenamtliche Engagement realisierbar, da nicht jede tolle Idee durch Geldgeber gefördert wird. Wir brauchen ein engagiertes Ehrenamt und ein professionelles Hauptamt. Erst das enge Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamt macht die AWO so erfolgreich.

Dr. Jürgen Richter: Ich habe das bereits eingangs ausgeführt, möchte aber gerne noch ergänzen, dass das Ehrenamt innerhalb der AWO noch bunter und vielfältiger geworden ist. Neben die klassischen Aufgaben in Vorstand und Verband treten neue Arbeitsfelder, wie sie auch von „Freiwillig – die Agentur in Frankfurt“ betreut werden. Dazu zählen zum Beispiel die Lesefüchse, wo sich zahlreiche engagierte Menschen dafür einsetzen, Kindern Bücher und das Lesen nahezubringen.

Wie stärken Sie das Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt in der AWO?

Dr. Jürgen Richter: Um in komplexer gewordenen Sachverhalten den Anforderungen zu genügen und gleichzeitig ehrenamtlich engagierte Mitstreiter nicht zu überfordern, muss das Ehrenamt qua-



Zwei, die sich viel vorgenommen haben: Dr. Jürgen Richter (li.) und Ansgar Dittmar beim Besuch der Schulsozialarbeit in der Ernst-Reuter-Schule II (SIS)

lifiziert und von den hauptamtlich Tätigen intensiv unterstützt werden. Im Idealfall wünsche ich mir Hauptamtliche, die sich gleichzeitig ehrenamtlich engagieren.

Ansgar Dittmar: Wir müssen immer wieder an der Vernetzung arbeiten. Es kann nicht jeder im Hauptamt und schon gar nicht jeder im Ehrenamt über alle Projekte innerhalb der AWO und deren Einrichtungen Bescheid wissen, denn die AWO in Frankfurt bietet ein so breites Angebot. Wir benötigen an dieser Stelle jemanden, der hier den Bedarf der Einrichtungen erfasst und an ehrenamtliche Helferinnen und Helfer vermittelt beziehungsweise die Einrichtungen und die vorhandenen Projekte zusammenführt. Ich sehe diese Funktion in unserer Freiwilligen-Agentur.

Worin sehen Sie in Zukunft den Beitrag der AWO für die solidarische Stadtgesellschaft?

Dr. Jürgen Richter: Das wärmende Herdfeuer der Solidarität auch in Zeiten rauer Winde nicht ausgehen zu lassen, das war stets die Aufgabe unseres Verbandes. Dass Frankfurt nicht „unwirtlich“ wird, dass auch Geringverdienende eine Chance haben, menschenwürdig und bezahlbar in Stadtnähe zu wohnen, dass alte und junge Menschen, auch solche, die als Flüchtlinge zu uns gekommen sind, harmonisch und in guten sozialen Bezügen zusammenleben können, kennzeichnet unseren notwendigen Beitrag zur solidarischen Stadtgesellschaft.

Ansgar Dittmar: Wir leisten mit unseren Einrichtungen und Projekten bereits heute einen immensen Beitrag zur Stadtgesellschaft. Diesen gilt es weiter zu entwickeln und mit Leben zu füllen. Das Begriffspaar „solidarische Stadtgesellschaft“ ist zum 90-jährigen Jubiläum der AWO entstanden. Nun feiern wir bald das 100-jährige Jubiläum und müssen unseren solidarischen Beitrag zur Stadtgesellschaft an die sich ändernden Umweltbedingungen anpassen. Ich sehe neben den schon bestehenden Projekten vor allem die Bereiche Flüchtlingshilfe und Wohnungsnot, die unserer Aufmerksamkeit bedürfen.

Das Interview führte Martina Scheer

Interessante Jobs

Kindererziehung und Altenpflege

- Wir bieten:**
- Praktikumsplätze
 - Freiwilliges Soziales Jahr
 - Ausbildungsplätze
 - Bundesfreiwilligendienst



Kreisverband Wiesbaden e.V.

Weitere Infos: 0611 95319-61

Kreisverband Frankfurt am Main e.V.

Weitere Infos: 069 298901-0



Für sozial engagierte junge Menschen – Rufen Sie an!

www.awo-frankfurt.de
www.awo-wiesbaden.de



Martin und Gertrud Kirsch blieben der AWO zeitlebens treu.



© Fotos der AWO Geschichtswerkstatt

Der AWO in schwierigster Zeit verbunden: die Kirschs

Im Spannungsfeld von haupt- und nebenamtlicher Tätigkeit in der Arbeiterwohlfahrt bewegten sich schon in der aufregenden Zeit der AWO Wiedergründung 1945 die damals Aktiven. Beginnen wir mit Gertrud Kirsch, geb. Bertram (1916 – 2005), die einige von uns noch in guter Erinnerung haben, war sie doch bis an ihr Lebensende der AWO Nordend treu verbunden.

Geboren in Frankfurt mitten im Ersten Weltkrieg, trat sie schon am 1.9.1945 der im Wiederaufbau begriffenen AWO im damaligen Distrikt Sachsenhausen bei. Zur selben Zeit schloss sie sich, angeregt von ihrer Freundin Paula Senger, der älteren Schwester des Frankfurter Schriftstellers Valentin Senger („Kaiserhofstraße 12“) der KPD an. „Zur Arbeiterwohlfahrt bin ich aber eigentlich nicht durch die Politik gekommen, sondern... da war ein Herr Sch., der fragte meinen Vater: Du hör mal, Deine Tochter möchte doch irgendwo im sozialen Bereich arbeiten – da ist eine Organisation, die suchen jemanden. Und er hat mir die Adresse von der Arbeiterwohlfahrt genannt. So bin ich da hingekommen“, erinnerte sie sich in einem Gespräch gegen Ende ihres Lebens.

Ihr ersten Aktivitäten waren nebenamtlicher Natur: sie half in der großen Kleidersammlung, die die AWO im November 1945 organisierte. Gleichzeitig gründete sie das „Jugendkartell Frankfurt“ mit. Diese überparteiliche und überkonfessionelle ehrenamtliche Organisation suchte die von den Nazis indoktrinierten Jugendlichen umzu-erziehen zu „demokratischen, freiheitsliebenden und andere Weltanschauungen achtenden Menschen“. Zugleich arbeitete Gertrud Bertram als Hilfsfürsorgerin im

Frankfurter Jugendamt. Am Ende des turbulenten Jahres 1945, am 1. Dezember, trat sie ihre Stelle als Angestellte bei der AWO in der neuen Geschäftsstelle Wiesenhüttenstraße 11 an.

Hier lernte sie Martin Kirsch (1892 – 1963) kennen, ihren späteren Ehemann. Der ehemalige kommunistische Frankfurter Stadtverordnete war von Frühjahr 1944 bis Kriegsende als Häftling im KZ Flossenbürg in der Oberpfalz inhaftiert gewesen. Knapp dem Tod entronnen, widmete er sich umgehend dem Wiederaufbau Frankfurts, war Mitglied des Frankfurter Bürgerrats (1945/46) und schließlich seit Sommer 1945 einer der beiden Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt – damals teilten er (KPD) und Otto Lichtinger (SPD) sich diese Aufgabe – unter dem Motto „Nie wieder“ wollten sie eine einige Linke verwirklichen.

Martin Kirsch engagierte sich insbesondere bei der Verteilung der amerikanischen Care-Pakete, die in der ersten Nachkriegsnot für viele, vor allem für die Kinder, lebensrettend waren. Vor allen Dingen war es auch sein Verdienst, dass die von den Alliierten als „Kriegsverbrecher“ betrachteten Kriegsoffer im VdK sich neu organisieren konnten; der VdK erhielt von der AWO einen Gründungskredit von 10.000 Reichsmark. Martin Kirsch war ehrenamtliches Mitglied des Vorstandes. Beide, Gertrud und Martin Kirsch, verließen schließlich angesichts der Stalinisierung die KPD und traten der SPD bei – der AWO blieben sie zeitlebens treu.

Hanna und Dieter Eckhardt



Stella Stilgenbauer

„Ich bin in der AWO, weil ...“

... sie der einzige Wohlfahrtsverband ist, in dem ich mich Zuhause fühle, denn ihre Leitlinien spiegeln zum größten Teil meine Lebenseinstellung wieder. Als aktives Mitglied der SPD steht mir die AWO sehr nah. Eine solidarische Stadtgesellschaft, gepaart mit viel Liebe und Verständnis für andere Menschen, ist mir eine Herzensangelegenheit.

Die AWO übernimmt soziale Aufgaben für die Schwächeren in unserer Stadtgesellschaft. Diese Menschen brauchen eine starke Stimme wie die der AWO. Den kritischen Dialog in Staat und Gesellschaft scheut die AWO nie. Sie setzt sich tagtäglich für eine sozial gerechtere Gesellschaft ein.

Die lange Tradition der AWO begeistert mich. Wenn ich mir überlege, wie viele Menschen – zum großen Teil auch mit ehrenamtlichem Engagement – in den vielen Jahrzehnten die Grundsätze der AWO geformt, mitgetragen und gelebt haben, macht mich das stolz und ich möchte ein Teil davon sein. Für mich als Sozialdemokratin ist es selbstverständlich, bei der Bewältigung sozialer Probleme und Aufgaben mitzuhelfen.

Aktiv bei der AWO zu sein bedeutet nicht, nur zu geben. Als Mitglied der AWO ist man Teil einer großen, sozial kompetenten Familie. Die Menschen bei der AWO tragen große Nächstenliebe in sich und stehen füreinander ein. Man bekommt das Gefühl, gebraucht zu werden, und erhält Anerkennung für sein Wirken. Die AWO ist eine Bereicherung in meinem Leben.

Ich bin erst 2012 in die AWO eingetreten. Das ist recht spät, ich weiß, aber das lag auch an meinem beruflichen Werdegang. 2004 habe ich mich mit einem Secondhand-Laden selbstständig gemacht. Das forderte mich neben meinem Zweiberuf als Kauffrau im Familienunternehmen mehr als gedacht. Aber 2012 gab es keine Ausrede mehr. Zumal ich durch meinen Laden noch mehr Menschen getroffen habe, denen es nicht so gut geht wie mir. Ich will einfach ein Stück meines Glücks an die Gesellschaft weitergeben.“

Stella Stilgenbauer



AWO Vorsitzender Ansgar Dittmar, Einrichtungsleiterin Iris Honikel und Andrea Ypsilanti am Hochplateau, welches u.a. von einer Spende der SPD Abgeordneten angeschafft wurde.



Andrea Ypsilanti im Alfred-Marchand-Haus

Ende September besuchte die Frankfurter Landtagsabgeordnete Andrea Ypsilanti die AWO Kita Alfred-Marchand-Haus in Preungesheim, um dort im Rahmen eines Praxistages mitzuarbeiten und die Einrichtung zu besichtigen. Neben der Abgeordneten war der AWO Kreisvorsitzende Ansgar Dittmar vor Ort, um auf die spezifischen Probleme des Familienzentrums aufmerksam zu machen.

„Die AWO Frankfurt ist in Frankfurt und Hessen Vorreiterin in der Kinderbetreuung, sowohl bei Kitas als auch bei Horteinrichtungen und leistet wichtige, intensive Arbeit, zum Beispiel mit Aktionen wie ‚Mein erster Schulranzen‘. Leider entspricht die Versorgung mit Betreuungsmaßnahmen in der Breite immer noch nicht den Bedürfnissen von Familien sowie gerade Alleinerziehenden und ihren Kindern. Hier ist die Politik in der Pflicht! Die AWO bietet wichtige Angebote, dafür muss aber auch eine ausreichende Finanzierung sichergestellt werden, damit Beruf und Familie, aber auch gesellschaftliche Integration für alle möglich sind“, fasst die Abgeordnete Ypsilanti den Besuch zusammen.

„Das Alfred-Marchand-Haus bietet ein Angebot für Kinder ab dem 6. Monat bis hin zu den Schulkindern, die dort ihre Hausaufgaben machen können. Gerade für die Hausaufgabenbetreuung benötigen wir noch mehr Freiwillige, die unsere Schützlinge unterstützen und betreuen“, skizziert Dittmar die Situation der Kita nach einem Gespräch mit der Einrichtungsleiterin Iris Honikel.

Johannes Frass

Der AWO Kreisvorstand – hohe Kompetenz im Ehrenamt

In der bald hundertjährigen Verbandsgeschichte der AWO bildete das Ehrenamt lange Zeit die Grundlage der Arbeit. Bis heute ist es von großer Bedeutung für die Wertorientierung des Verbandes. Der Frankfurter AWO Kreisvorstand steht in der Tradition des Ehrenamts (v. l. n. r): Barbara Schwarz, Dirk Hartmann, Erich Schlauch, Panagiotis Triantafyllidis, Hannelore Mees, Ansgar Dittmar (Vorsitzender), Elke Sautner, Sylvia Lohr, Ottilia Altmann, Wolfgang Rüth, Dr. Renate Wolter-Brandecker, Rolf Schubert,

Yilmaz Karahasan und Hans Schwab. Nicht abgebildet sind folgende Vorstandsmitglieder: David Dilmaghani, Rudi Kraus, Susanne Schubert, Klaus-Dieter Stork, Barbara Strohmayer und Turgut Yüksel sowie die Revisoren Ulli Nissen und Martin Völker. *Martina Scheer*



Wir sprechen Ihre Sprache!

Der Wunsch, gesund zu sein, verbindet uns alle

Mit unserer langjährigen Erfahrung und unserem top ausgebildeten Personal sind wir Ihr zuverlässiger Partner in den Bereichen:

- Sanitätshaus
- Reha- und Orthopädietechnik
- Reha-Sonderbau, Kinder-Reha
- Ernährungsberatung/-versorgung
- Moderne Wundversorgung
- Kompressionsstrumpfversorgung
- Inkontinenzversorgung und vieles mehr



Ihre Gesundheit ist unser Zentrum



REININGER AG
GESUNDHEITZENTRUM

Berner Straße 32-34, 60437 Frankfurt/Main
Tel. 069 90549-0, Fax 069 90549-333
info@reinger-ag.de, www.reinger-ag.de

Öffnungszeiten: Montag – Samstag 9:00 – 18:00 Uhr

Böhm Schreinerei • Glaserei

Inh. Dirk Winkler
Robert-Koch-Str./Halle 10
63069 Offenbach am Main
Tel. 069 – 833989
www.boehm-schreinerei-glaserei.de

Ihr Fachberater für Fenster und Türen in Holz, Kunststoff und Aluminium, Parkett und Treppen.
Verglasungen aller Art
Reparaturen aller Art



Der vierstöckige Neubau steht für ein Mehr an Wohnqualität und Privatsphäre.

Richtfest zum 40-jährigen Jubiläum Traute und Hans Matthöfer-Haus feierte gleich zwei Anlässe

Anlässlich seines 40-jährigen Bestehens feierte das Traute und Hans Matthöfer-Haus am 9. Oktober 2014 das Richtfest seines Neubaus. Dieser Neubau steht zu Beginn einer dreiphasigen Sanierung und Renovierung. Ziel ist es, die hochqualifizierten Pflege- und Betreuungsleistungen mit modernen, den heutigen Wohnstandards entsprechenden Bewohnerzimmern und Räumlichkeiten zu ergänzen und die Einrichtung damit fit für die Zukunft zu machen.

Der Oberurseler Bürgermeister Hans-Georg Brum bedankte sich anlässlich der Feierstunde bei der AWO für deren Investition in die Wohnqualität in finanziell schwierigen Zeiten. Ansgar Dittmar, Vorsitzender des AWO Kreisverbandes Frankfurt, sagte: „Wir haben hier und heute den Grundstein für die kommenden 40 Jahre gelegt.“ Und AWO Geschäftsführer, Dr. Jürgen Richter, betonte: „Möglichst viel Selbstbestimmung bildet eine wesentliche Grundlage unserer Philosophie als Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Dieses Ziel haben wir auch beim Neubau des Traute und Hans Matthöfer-Hauses verfolgt.“

Anschließend feierten Bewohner, Mitarbeiter und viele Gäste bei Musik des Duo „Music-Mix“ und genossen deftige Leckereien aus der hauseigenen Küche sowie internationale Spezialitäten und selbstgebackenen Kuchen der Kollegen verschiedenster Nationen. Großer Nachfrage erfreuten sich auch die Hausführungen.

Altes macht Platz für Neues

Als das Altenhilfzentrum 1974 unter dem Namen Georg-Stangl-Haus seine Türen öffnete, erfüllte es völlig andere Bedürfnisse als heute. Viele der noch ziemlich rüstigen Bewohner versorgten sich weitgehend selbst. Die Stellvertretende Zentrumsleiterin Christiane Rink berichtet, dass es in der Anfangszeit noch Külschrankschrankabteile für Bewohner in den Stationsküchen gab und viele Bewohner öfter in die Stadt zum Einkaufen gingen. Auch war der Lebensstil noch ein anderer – mit Dreibett-Zimmern in der Pflegestation und Toiletten auf dem Flur.

„In den vergangenen Jahren hat sich hier sehr vieles verändert“, weiß Zentrumsleiter Friedel Laloi. „Die Bewohner ziehen heute im Durchschnittsalter von 81 Jahren bei uns ein und sind meist schwer pflegebedürftig.“ Auch spielt die Alterserkrankung Demenz heute eine große Rolle in der Pflege, was vor 40 Jahren noch eine Seltenheit darstellte. Hinzu kommt der Trend zu größeren Einzelzimmern mit Bad.

Ein Mehr an Wohnqualität

Der vierstöckige Neubau des Traute und Hans Matthöfer-Hauses mit seinen 46 Einzelzimmern mit eigenem, behindertengerechten Bad und großzügigen Aufenthaltsräumen trägt diesem Wandel Rechnung. „Wir kommen damit dem Wunsch unserer Bewohner nach mehr Privatsphäre nach“, sagt Friedel Laloi.

Pünktlich zum Einbruch der feuchtkalten Jahreszeit sind schon alle Fenster eingebaut und das Dach ist dicht. Die Installationsarbeiten in den Bädern haben

bereits begonnen. Die Arbeiten für den Neubau, der Mitte nächsten Jahres fertig sein soll, liegen voll im Zeit- und Kostenplan. „Wenn es so weiterläuft, können die Bewohner schon Ende Juni in ihre neuen Zimmer einziehen“, freut sich Laloi. Danach werden die Zimmer im Altbau in zwei weiteren Bauphasen saniert. Das gesamte Bauvorhaben wird voraussichtlich Mitte 2016 abgeschlossen sein.

Martina Scheer

Kontakt:
Friedel Laloi | Zentrumsleiter
Traute und Hans Matthöfer-Haus
Tel.: 06171 / 6304-0
friedel.laloi.thmh@awo-frankfurt.de

AWO Vorsitzender Ansgar Dittmar begrüßt die Gäste des Richtfestes.





Ljubica Greschik



Marion Wolter

Begleiterinnen beim Sterben und im Wachkoma

Zwei starke und warmherzige Frauen sind es, die im August-Stunz-Zentrum sterbende Bewohner begleiten: die im Ruhestand befindliche Hospizhelferin Marion Wolter und Ljubica Greschik, Hospiz-Koordinatorin des Altenhilfezentrums. Ein Team, bei dem sich Haupt- und Ehrenamt perfekt ergänzen.

Ljubica Greschik ist es, die bei Marion Wolter anruft, wenn im August-Stunz-Zentrum jemand im Sterben liegt. „Ich habe noch nie eine Absage von Marion gekriegt, selbst am Samstag kann ich anrufen und weiß, dass sie kommt.“

Besuchsdienst mit und ohne Sterbehilfe

Einige Ehrenamtliche besuchen im Altenhilfezentrum regelmäßig Bewohner und bereichern somit deren letzten Lebensabschnitt. Wenige von ihnen haben, wie Marion Wolter, bei der Johanna-Kirchner-Stiftung der AWO eine Hospizhelfer-Ausbildung durchlaufen. Meist tasten sie sich an die Sterbehilfe heran, denn sie möchten dem Menschen, den sie besuchen, auch in seinen letzten Stunden zur Seite stehen.

Unter dem Dach der Johanna-Kirchner-Stiftung engagiert sich ein Team ausgebildeter Hospizhelfer in den verschiedenen Altenhilfezentren – eine wertvolle Unterstützung für Fachkräfte, sterbende Bewoh-

ner und deren Angehörige. Ist die anfängliche Barriere erst einmal überwunden, liegt in dieser Arbeit ein großer Segen. Einem Menschen den Abschied vom Leben zu erleichtern ist für Marion Wolter etwas Besonderes: „Der Tod ist seither nicht mehr schwarz und bedrohlich für mich.“

Anders als Ljubica Greschik kennt Marion Wolter die Menschen nicht, an deren Sterbebett sie sich begibt. Umso wichtiger ist eine sensible Annäherung. „Sterbebegleitung bedeutet meist, einfach da zu sein“, erklärt sie. „Beruhigend die Hand halten, etwas erzählen oder einen Menschen in den Arm nehmen – immer ist es eine intensive Begegnung.“

Neben dieser Aufgabe ist Marion Wolter auch im Besuchsdienst des August-Stunz-Zentrums aktiv und auch hier stellt sie sich einer großen Herausforderung. „Als ich Marion kennenlernte sagte mir mein Bauch, dass sie einen Menschen im Wachkoma begleiten kann“, erzählt Ljubica Greschik, die die Wachkoma-Abteilung (Phase F) leitet. Und ihr Bauchgefühl täuschte sie nicht.

Das Leben alter Menschen bereichern

Schon seit sechs Jahren besucht Marion Wolter jeden Dienstag den heute 65-jährigen Herrn B., der ansonsten äußerst

selten Besuch hat, weil seine Familie in Italien lebt. Im Zustand des Wachkoma atmet er mit Hilfe eines Tubus und kann sich nur eingeschränkt über Mimik, Gestik und Muskelbewegungen mitteilen. Marion Wolter hat sich gut in das Zusammensein mit Herrn B. eingeföhlt. Sie fährt ihn im Rollstuhl spazieren, liest ihm vor, erzählt kurze Geschichten aus ihrem Alltag oder ist einfach nur da. Was für ihn angenehm ist, liest sie ihm sozusagen von seinem Körper ab. Seine Vorfreude auf ihren Besuch zeigt sich in seiner Entspannung. Als Motivation reicht Marion Wolter, dass sie diesem Menschen jede Woche eine Stunde schenken kann, in der er jemanden ganz für sich alleine hat.

Kontrastprogramm ist Marion Wolters Besuchsdienst bei Frau J., einer sehr lebhaften und geistig agilen alten Dame, die beim wöchentlichen Besuch nahezu ununterbrochen erzählt. Dieses Mitteilungsbedürfnis zu stillen, ist Marion Wolter eine Freude.

Freiwillige für den Besuchsdienst sind gesucht

Die Altenhilfezentren der Johanna-Kirchner-Stiftung können weitere Unterstützung beim Besuchsdienst sehr gut gebrauchen. Die Aufgabe orientiert sich an den zeitlichen Möglichkeiten der Freiwilligen, jedoch sollten Besuche von Bewohnern in regelmäßigen Abständen stattfinden. Für die Hospizarbeit ist das Absolvieren eines kostenfreien Kurses erforderlich. Die aktiven Sterbebegleiter treffen sich monatlich in Arbeitskreisen zum Erfahrungsaustausch.

Martina Scheer

Kontakt:

Ljubica Greschik | Stv. Pflegedienstleiterin,
Abteilungsleiterin Phase F und
Hospiz-Koordinatorin des August-Stunz-Zentrums
Tel.: 069 / 40 504-40 17
ljubica.greschick.asz@awo-frankfurt.de



Tag
&
Nacht

PIETÄT

WOLFGANG SCHMIDT & PARTNER GMBH

Erd-, Feuer-, Seebestattungen | Überführungen In- und Ausland

Lange Straße 33 Telefon (0 69) 28 05 42
Engelthaler Straße 7 Telefon (0 69) 54 54 69
Mörfelder Landstraße 195b Telefon (0 69) 69 71 25 57
Euckenstraße 2 Telefon (0 69) 25 78 82 71

... denn würdige Bestattungen müssen nicht teuer sein!



Ein starkes Team für
alle Lebensfragen:
Gabriele Laubrinus und
Iris Honikel (v.l.n.r.)

Kontakt:
Iris Honikel | Leiterin des
Kinder- und Familienzentrums
Preungesheim
Tel.: 069 / 540116
iris.honikel@awo-frankfurt.de



Formularberatung für alle Lebensthemen

Wer glaubt, dass das Ausfüllen von Formularen und der Umgang mit Ämtern eine sehr trockene Angelegenheit sein muss, der irrt. Das wird im Gespräch mit Gabriele Laubrinus, die sich im Kinder- und Familienzentrum Preungesheim (KiFaZ) jeden Dienstag von 10-15 Uhr ehrenamtlich dieser Themen annimmt, sehr schnell klar.

Als die Betriebswirtin mit Führungsposition aus dem operativen Geschäft ausschied, begab sie sich auf die Suche nach einem Ehrenamt, bei dem sie ihre grauen Zellen ein wenig anstrengen muss. Dafür bringt Gabriele Laubrinus – neben ihrer Berufs- und Lebenserfahrung – jede Menge Tatkraft und Durchsetzungsvermögen mit.

Die Idee für ihr Ehrenamt wurde im Gespräch mit Klaus Roth, dem Freund ihres Sohnes und Stellvertretenden Abteilungsleiter der AWO Kindertagesstätten, geboren: Im Auftrag des KiFaZ bietet Gabriele Laubrinus jetzt eine Formularberatung an, mit der sie Menschen in Preungesheim beim Umgang mit Ämtern und Institutionen unterstützt. Damit sind sehr viele Bürger des Stadtteils überfordert, häufig aufgrund sprachlicher und kultureller Barrieren, weswegen die Mitarbeiter des KiFaZ dringend eine Entlastung benötigten.

Das neue Angebot wurde sehr schnell angenommen und seither ist die Formulareprechstunde von Gabriele Laubrinus sehr gut besucht. Ihr zur Seite steht Iris Honikel, eine der beiden KiFaZ-Leite-

rinnen. Die Themen, die die beiden Frauen anpacken – die Kauffrau im Ehrenamt und die Pädagogin im Hauptamt – sind so vielfältig wie die Leben der Menschen und betreffen häufig ihre existenzielle Basis: Hilfe bei Obdachlosigkeit, Wohnungssuche und Überschuldung; Verhandlung von Ratenzahlungen, wenn ein Vertrag finanziell nicht bedient werden kann. Viele Themen kommen aus der Arbeitswelt – seien es Bewerbungen oder Umstellungen von Arbeitslosengeld auf eine Festanstellung und umgekehrt.

Immer sind es berührende Lebensgeschichten, um die es geht: Kürzlich erkrankte eine ganze afrikanische Familie so stark, dass für sie schnellstmöglich eine Haushaltshilfe beantragt werden musste. Eine obdachlose Mutter mit Kind sucht eine Wohnung, ein 55-jähriger Informatik-Student fragt, warum sein BaFÖG-Antrag abgelehnt wurde. Manche Familien haben am Ende des

Monats kein Geld mehr für Lebensmittel. Besonders schlimm sind die Fälle, in denen häusliche Gewalt im Spiel ist.

Die beiden Frauen sind Schnittstelle etwa zu Schuldnerberatungen, Versicherungen, dem Sozialrathaus, Familienberatungsstellen oder dem Jugendamt. „Eine große Herausforderung für mich ist es, auf der einen Seite Verantwortung zu übernehmen, mich dabei aber emotional nicht zu tief einzulassen“, erklärt Gabriele Laubrinus und nennt ein Beispiel: „Für eine alte Frau, die sich nach dem Tod ihres Mannes überschuldete, habe ich dafür gesorgt, dass der Strom wieder floss. Als ich dann eine Weile nichts mehr von ihr hörte, machte ich mir Gedanken.“ Auch bei der emotionalen Bewältigung ihrer Aufgabe ist ihr Iris Honikel eine kompetente Ansprechpartnerin – im Team geht's halt immer leichter.

Martina Scheer



Mobil zu jeder Zeit

Für weitere Informationen und zu den Konditionen für Ford, Mazda, Hyundai, Volvo, und Subaru Neuwagen, wenden Sie sich gerne an Ihren persönlichen Ansprechpartner Herrn Langbecker.



Stephan Langbecker

Verkauf Neufahrzeuge

Telefon: 069 420987-9268

Mobil: 0173 6111764

E-Mail: s.langbecker@hessengarage.de



Verbrauchs- und Emissionswerte (kombiniert) für Ford Fiesta: Kraftstoffverbrauch [nach VO (EG) 715/2007]: 6,0-3,3 l/100 km. CO₂-Emissionen: 138-85 g/km. Ford Focus Turnier 1,0-l-EcoBoost-Motor: kombiniert: 5,1-4,8 l/100 km. CO₂-Emissionen: 117-112 g/km. Hyundai ix35: Kraftstoffverbrauch kombiniert: 8,3-5,2 l/100 km. CO₂-Emission kombiniert: 193-135 g/km. Mazda5: CO₂-Emissionen kombiniert g/km: 168 g/km. Kraftstoffverbrauch l/100km kombiniert: 7,2 l/100km. Volvo S60: CO₂-Emissionen kombiniert g/km: 154 g/km. Kraftstoffverbrauch l/100km kombiniert: 5,9 l/100km.

Hessengarage

Hessengarage Riederwald
Am Riederbruch 8
60386 Frankfurt

Hessengarage Galluswarte
Camberger Straße 21
60327 Frankfurt

Hessengarage Dreieich
Frankfurter Straße 150
63303 Dreieich-Sprendlingen

Autohaus Hessengarage GmbH

www.hessengarage.de

Ein Unternehmen der Emil Frey Gruppe Deutschland





Welcher Schuh ist der richtige? Beratungs-Service vom Feinsten geben der ehrenamtliche Snowboardlehrer Max Ober (re.) und Sozialarbeiter Bastian Stockmann (li.).



Jede Woche im Schikeller: Jürgen Spiegelberg (li.), freiwilliger Helfer, und Bastian Stockmann von der SIS (re.) erklären Schülerinnen, wie sie ihre Snowboards fit machen können.



Alles im Team: Der ehrenamtliche Mitbegründer der Schifreizeiten, Dr. Rolf Fritz, montiert zusammen mit Keven die Schi-Bindungen für die Winterfreizeit.

Schi heil dank ehrenamtlicher Helfer

Lebhaftes Treiben erwartet mich im Schikeller der Schulsozialarbeit (SIS) an der Ernst-Reuter-Schule II. Die Vorbereitungen für die nächste Ski-Freizeit im Januar laufen an: Eine Schülerin sucht sich mit Beratung von Max Ober gerade ein passendes Paar Schistiefel aus. Max Ober hat früher als Schüler das ganze Freizeitangebot der SIS mitgemacht. Dann kam er als Zivildienstleistender zurück und heute macht er nach Möglichkeit wieder jede Freizeit mit – jetzt als ehrenamtlicher Snowboard- und Surflehrer – selbstverständlich mit entsprechendem Know-how.

Konzentriert arbeitet derweil Dr. Rolf Fritz an einer Maschine. Vor 35 Jahren hat er die Schifreizeiten der SIS mit aus der Taufe gehoben. Heute ist der begeisterte DSV-Schilehrer auch ausgebildeter Experte für die professionellen Geräte im Schikeller der SIS. Er stellt die Schi-Bindungen nach der vorgegebenen Norm ein, so dass es bei Stürzen auf der Piste noch nie zu nennenswerten Verletzungen kam.

Schi-Service selbst gemacht

Jürgen Spiegelberg, ehemaliger SIS-Mitarbeiter und Teil des ehrenamtlichen Schifreizeit-Teams, gerät ob der technischen Ausstattung des Schikellers richtiggehend ins Schwärmen. Auch er und Max Ober beherrschen die Gerätschaften aus dem Effeff. Zusammen mit den Schülern

wird hier wirklich alles selbst gemacht: von der Auswahl des Schuhwerks und passenden Schiern oder Snowboards über die professionelle Montage und Einstellung der Bindungen bis zum Wachsen der „Brettli“.

Die Top-Ausstattung des Kellers mit Werkzeug und einer breiten Auswahl an Schuhwerk, Schiern und Snowboards wurde dank vieler Spenden im Laufe der Jahre zusammen getragen und ermöglicht es, dass die SIS den Schülern bezahlbare Schifreizeiten anbieten kann. 14 Schüler kommen dieses Mal in den Schnee-Genuss im österreichischen Neukirchen.

Schi-Keller mit Teamgeist

Bei den wöchentlichen Vorbereitungstreffen im Schikeller haben sich dann alle schon kennen gelernt, ihre Ausrüstung fit gemacht und gehen wirklich als Gruppe an den Start. Vier ehrenamtliche Schilehrer, alle mit einem Abschluss des Deutschen Skiverbands DSV, freuen sich schon auf ihren Einsatz. „Die strahlenden Gesichter der Kinder auf der Piste motivieren uns genauso wie das Arbeiten auf hohem technischen Niveau“, erklärt Jürgen Spiegelberg.

„Viele freizeitpädagogischen Angebote der Schulsozialarbeit wären ohne die Unterstützung unserer Ehrenamtlichen gar nicht denkbar“, erklärt mir Sozialarbeiter Bastian Stockmann. Sie beherrschen beispielsweise eine Sportart sehr gut oder bringen

technisches Know-how mit, das die Arbeit der Pädagogen perfekt ergänzt. In jedem Fall haben sie Qualifikationen, die für die Arbeit mit den Schülern unabdingbar notwendig sind. Oftmals ergeben sich aus den Fähigkeiten von Freiwilligen ganz neue freizeitpädagogische Projekte. „Die Ehrenamtlichen halten mit uns das Feuer am Lodern und bringen frischen Wind in die pädagogischen Angebote“, erklärt Stockmann.

Mittelknappheit und Kürzungen bedrohen diese Angebote der Schulsozialarbeit immer wieder, so wie aktuell die Umsteuerung der Finanzmittel, die das Hessische Kultusministerium angekündigt hat. Jugendfreizeiten in den Ferien und die gemeinsamen Vorbereitungen sind jedoch sehr erfolgreiche pädagogische Methoden. Bei der Schulsozialarbeit werden sie mit Hilfe der Ehrenamtlichen und vielen Sponsoren bisher trotz aller Widrigkeiten weiter umgesetzt. Jasmin Berg, Leiterin der SIS, bringt die Situation auf den Punkt: „Wenn man im Skikeller ruft: Sponsoren und Ehrenamtler raus, dann ist der Raum leer!“

Martina Scheer

Kontakt:

Jasmin Berg
Abteilungsleiterin Schulsozialarbeit
Ernst-Reuter-Schule II
Tel.: 069 / 95 81 01-64
jasmin.berg@awo-frankfurt.de





Kurt-Steinbrecher-Haus an neuen Träger übergeben

Ende September schloss das Altenpflegezentrum Kurt-Steinbrecher-Haus in Darmstadt-Eberstadt wie geplant seine Türen. Die Johanna-Kirchner-Stiftung hatte die Einrichtung zum 1. September 2014 im Rahmen eines Betriebsübergangs an einen neuen Träger, die AWO Seniorendienste Hadamar GmbH, übergeben. Ein Großteil der Bewohner zog in die Seniorenwohnanlage „Johannesviertel“ des neuen Trägers, eine Tochtergesellschaft der AWO Hessen Süd, um.

Der Phase F-Bereich der Einrichtung, in dem Menschen im Wachkoma spezialisiert gepflegt wurden, ist bereits Ende August geschlossen worden. Er war nicht Teil des Betriebsübergangs. Allen Bewohnern wurden neue Pflegeplätze zur Verfügung gestellt – unter anderem in den Phase F-Bereichen des August-Stunz-Zentrums und dem Konrad-Arndt-Haus des AWO Kreisverbandes Wiesbaden. Ein Großteil der Mitarbeiter ist jetzt bei den Seniorendiensten Hadamar beschäftigt.

Martina Scheer



Kreisverband
Wiesbaden e.V.

Kontakt:
Hannelore Richter | Geschäftsführerin
des AWO Kreisverbandes Wiesbaden e. V.
Tel.: 0611/95 319-61
h.richter@awo-wiesbaden.de



© Manfred Schimmel | pixelio.de

Stadtranderholung für Senioren

Für rund 20 Senioren ging es vom 4. bis 8. August geruhsam und damit erholsam zu: Die Arbeiterwohlfahrt Wiesbaden führte in ihrer Altenwohnanlage Konrad-Arndt in Bierstadt eine Stadtranderholung durch. Dabei erwarteten die Teilnehmer, die sich für die Stadtranderholung in den AWO Ortsvereinen anmelden konnten, unter anderem Spiele- Nachmittage und Bewegungsangebote.

Ob Bingo, Gedächtnistraining, Tanz oder Entspannungsübungen mit Phantasiereisen – den Senioren, die mit den Bewohnern der Altenwohnanlage auch gemeinsam Kaffee tranken, wurde neben Unterhaltendem auch Informatives geboten. So hielt der Arbeiter Samariter Bund (ASB) einen Vortrag zum wichtigen Thema „Notfall im Alter“. Den krönenden Abschluss der Stadtranderholung bildete eine Fahrt ins Blaue mit einem gemeinsamen Abendessen.

AWO Wiesbaden



Rudi Baumgärtner und Sylvia Lohr freuen sich über das gelungene Fest vom AWO Ortsverein und der Bunten Barke.

Unter diesem Motto fand ein ganz besonderes Fest der „Bunten Barke“ und dem AWO Ortsverein Dornbusch-Eschersheim-Ginnheim statt. Am 9. Oktober 2014 trafen AWO Mitglieder mit ehrenamtlichen Betreuern, den Kindern und deren Eltern in den wunderbar ausgestatteten Räumen der Kreativ-Werkstatt in der Hansa Allee 150 zusammen.

Die „Bunte Barke“ ist ein Projekt, in dem Menschen nach Ende ihres Berufslebens einen Teil ihrer frei gewordenen Zeit Kindern in der Grundschule widmen. Leiterin ist Claudia Munoz del Rio, Schirmherr ist Rudi Baumgärtner, Vorstandsmitglied im AWO Ortsverein Dornbusch-Eschersheim-Ginnheim.

Kinder brauchen Unterstützung – Ältere helfen!

Bei der „Bunten Barke“ geht es um Hausaufgabenbetreuung, um gemeinsames Spielen, Lesen und Vorlesen, Musik hören, Singen, Spaß haben und natürlich auch kleine Feste feiern. Ein solches Fest gab es am 9. Oktober 2014. Der AWO Ortsverein spendierte Kaffee und Kuchen und einige der teilnehmenden Mitglieder bekundeten direkt Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit. 45 gutgelaunte Teilnehmer spielten gemeinsam Spiele, eine Vorleserin der Lesefüchse der AWO Agentur „Freiwillig“ las aus einem Buch, das die Kinder gemeinsam ausgesucht hatten. Es wurde getanzt und die Zeit verging wie im Flug.

Für diesen richtig guten Nachmittag wird es sicher eine Fortsetzung geben. Frau Munoz del Rio und Sylvia Lohr, Vorsitzende des AWO Ortsvereins Dornbusch-Eschersheim-

Ginnheim, wollen hier gemeinsame Wege definieren.

Sylvia Lohr



Kontakt:
Sylvia Lohr
Ortsverein Dornbusch-Eschersheim-Ginnheim
Tel. 069 / 66 379 701
ov.dornbusch-eschersheim@awo-frankfurt.de

Gerlinde
Harrant

Gerd Gessner



Ulrich Lehmann



Thomas Sock



Gisbert Trimborn

Jelica
Trimborn

Milena Meyer

Matthias
Christoph Hauß

AWO Ortsverein Gallus: „Unser Stadtteil lebt“

Sie sprühen vor Begeisterung: Thomas Sock und Gerlinde Harrant sitzen mir in einem Café in „ihrem Gallus“ gegenüber und erzählen lebhaft von ihrer Arbeit im dortigen AWO Ortsverein. Mit welcher Hingabe sie ihr Ehrenamt leben ist unübersehbar. Dass das Gallus immer so verrufen war, können sie nicht verstehen. Und sie müssen es wissen, denn beide leben schon ewig lange dort.

Seit 1926 ist die Familie von Thomas Sock, dem 1. Vorsitzenden, im Gallus ansässig. Der ehemalige Buchhändler kennt den Stadtteil wie seine Westentasche, ist auch Mitglied im Beirat der Sozialen Stadt Gallus. Auf seine Familiengeschichte wirft die Nazi-Zeit mit politischer und rassistischer Verfolgung ihre dunklen Schatten: Ausdruck davon sind seine Stadtführungen im Gallus mit Blick in die Nazi-Vergangenheit und sein Engagement in der Geschichtswerkstatt Gallus. „Es war geradezu zwingend, dass ich vor 26 Jahren in der AWO landete“, sagt der parteilose Thomas Sock mit einem Augenzwinkern.

Auch die Beisitzerin Gerlinde Harrant engagiert sich bereits seit 22 Jahren in der AWO. Seit 1957 lebt die Wahl-Frankfurterin, eine Heimatvertriebene aus dem Sudentenland, in der verlängerten Frankenallee. Zur Sozialpflegerin wurde sie – wenngleich parteilos – gewählt, weil sie durch ihre Arbeit im Seniorenclub mit vielen älteren Menschen zu tun und ein breites Kontaktnetz gesponnen hatte. „Diese Frau ist für unseren Ortsverein unentbehrlich“, sagt Thomas Sock. „Als Vertrauensperson für die Senioren hält sie hier alles zusammen.“ Und das schon seit 15 Jahren.

Socks Steckenpferd

Fünf Veranstaltungen zur Nazi-Zeit gab der Ortsverein anlässlich des 50. Jahrestages des Auschwitz-Prozesses im Haus Gallus im April dieses Jahres. Die drei Stadtrundgänge von Thomas Sock waren hervorragend besucht, etwas enttäuscht hat ihn jedoch die schwache Teilnahme an den beiden Busfahrten zu KZ-Gedenkstätten.

Übers Jahr wartet der quirliche Ortsverein mit einer großen Bandbreite an Veranstaltungen auf: Zwei Tagesfahrten stehen auf dem Programm, zuletzt ins Dreiländereck von Hessen, Bayern und Baden-Württemberg. Vor Ort ist die AWO Gallus auch bei Festen wie dem Mieter-, Schul- und Nachbarschaftsfest aktiv, um sich und ihre Arbeit noch bekannter zu machen. Zum Grundrauschen gehören die monatlichen AWO Nachmittage – mit Bingo, Spielen, Filmen, Reiseberichten oder Händkäs' mit Musik. Die Veranstaltungen sind – neben den 73 Mitgliedern – für jeden geöffnet.

Wachsende Verbindung zum Hauptamt

Seit zwei Jahren ist der Ortsverein beim Schulranzenprojekt dabei. Er hat dafür schon 15 Kitas vor Ort gewonnen und in diesem Jahr 128 Schulranzen für bedürftige Kinder verteilt. Jetzt lädt die AWO Gallus Mitarbeiter der Kitas ein – als Dankeschön und zum Erfahrungsaustausch. Seither besteht auch ein guter Kontakt zur AWO Kita Europagarten, in der schon eine Vorstandssitzung der AWO Gallus stattfand. „Wir sind dabei, uns näher kennen zu lernen“, sagt Sock. „Ideen wie das Vorlesen von Senioren in der Kita sind am Wachsen.“ Der Kontakt zum AWO Jugendwerk wurde kürzlich beim Straßenfest in der Kriegstraße wieder aufgefrischt. Thomas Sock hielt dort einen Vortrag über den

Stadtteil, den viele junge Leute mit großem Interesse verfolgten.

Einfach einzigartig war eine „Malbegegnung“ von AWO Senioren mit Kita-Kindern, bei der sich Alt und Jung gegenseitig malte. „Ohne Frau Harrant wäre wohl keiner unserer Rentner mit dorthin gegangen“, weiß Thomas Sock. „Natürlich waren danach alle total begeistert.“ Weiteres Highlight war ein Besuch in der Bildhauerwerkstatt der Jugend-Kultur-Werkstatt Falkenheim, bei dem etliche Senioren tatkräftig mit anpackten. „Wir schauen immer, wo es Berührungspunkte im Stadtteil gibt – auch über die Altersgrenzen hinweg“, sagt Sock und fügt hinzu: „Zu schaffen ist unser ambitioniertes Programm nur mit treuen Spendern – und nicht zuletzt durch unseren Vorstand, in dem jeder individuell seinen Möglichkeiten entsprechend engagiert mit anpackt und alle an einem Strang ziehen.“

Martina Scheer

Kontakt:
Ortsverein Gallus
Thomas Sock | Tel.: 069 / 731133
ov.gallus@awo-frankfurt.de

Vorstand AWO Ortsverein Gallus

1. Vorsitzender	Thomas Sock
2. Vorsitzender	Gerd Gessner
Kassierer	Matthias Christoph Hauß
Schriftführerin	Milena Meyer
Beisitzer	Gerlinde Harrant Gisbert Trimborn
Revisoren	Ulrich Lehmann Jelica Trimborn



Kontakt:
Pilar Madariaga
Management
„Freiwillig – die Agentur in Frankfurt“
Tel.: 069/298901-611
pilar.madariaga@awo-frankfurt.de



Pilar Madariaga, Managerin von „Freiwillig – die Agentur in Frankfurt“
und David Dilmaghani, Mitglied im Kreisvorstand der AWO Frankfurt

Kreativität und Initiative gehen Hand in Hand

Schon lange kannten und wertschätzten sie die Arbeit des anderen, bevor es in diesem Jahr zu ihrem ersten gemeinsamen Projekt kam: Pilar Madariaga, die im Hauptamt „Freiwillig – die Agentur in Frankfurt“ managt, und David Dilmaghani, der Initiator und Mitbegründer von „kriegstr12“ ist und seit 2013 im AWO Kreisvorstand die junge Generation vertritt – beides ehrenamtlich.

„Pilar öffnet mit „Freiwillig“ die ehrenamtliche Verbandsarbeit für neue Milieus und das gleiche mache ich beim AWO Jugendwerk und im Kreisverband“, zeigt David Dilmaghani die Gemeinsamkeiten auf. Die Gewinnung von Freiwilligen über die Entwicklung sozialer und kultureller Projekte bildet die Grundlage ihrer beider Arbeit.

Unter anderem mit einem Fußballprojekt engagierte sich David Dilmaghani zusammen mit der Initiative Respekt! für die in der Frankfurter Gutleutkirche untergebrachten Flüchtlinge aus Westafrika. Einmal wöchent-

lich trainierte sie ein Fußball-Profi, die AWO gehörte zu den Sponsoren. Für Dilmaghani war klar, dass das Projekt von einer Veranstaltung flankiert werden muss, die die Missstände in der Flüchtlingspolitik in den Fokus rückt und nach Lösungen sucht: Ein öffentlicher Diskurs zur solidarischen Stadtgesellschaft – ein klassisches AWO Thema.

Die Veranstaltung wurde zum ersten gemeinsamen Projekt von ihm und Pilar Madariaga. Sie entwickelten das Konzept und organisierten federführend mit einem Team des AWO Kreisverbands und von Respekt! in knapp drei Wochen die sehr gut besuchte Expertendiskussion „Von Lampedusa nach Frankfurt – und wieder zurück?“. Schnell folgte die „WM für mehr Gerechtigkeit bei sportlichen Großveranstaltungen“ von Respekt!, für die sich David Dilmaghani von Seiten der AWO stark engagierte und Pilar Madariaga ehrenamtliche Helfer organisierte.

„Wir können uns gegenseitig sehr gut in unserer Kreativität inspirieren und konzentrieren uns dabei auf die Inhalte und Ziele“, beschreibt Pilar Madariaga die Zusammenarbeit und David Dilmaghani ergänzt: „Wir möchten unseren Blick lieber auf die Möglichkeiten und Chancen richten. Die Organisation geht Hand in Hand.“

„Ihren Mitarbeitern und Ehrenamtlichen im Verband ermöglicht die AWO Freiräume, in denen sie ihre Expertise und Fähigkeiten gut ausschöpfen können“, weiß Pilar Madariaga zu schätzen. „Und die AWO ist immer auf Neue bereit, ihre Arbeit an ihren Grundsätzen zu überprüfen und neu auszurichten“, erklärt David Dilmaghani, der sein ehrenamtliches Engagement auch nach seiner Promotion zum Dr. phil. fortführen will. Man darf also gespannt sein, was dieses Team noch hervorbringt. Als nächstes steht wohl ein Zusammenwirken bei einem neuen Projekt der Agentur Freiwillig an, in dem es um die Willkommenskultur in der Stadtgesellschaft geht.

Martina Scheer



www.gooding.de: Spenden mal ganz anders

ale Projekte der AWO Frankfurt mit einem Prämien-Einkauf unterstützen.

Wo? www.gooding.de.

Wie? Schritt 1: Sie wählen die AWO aus der Vereinsliste aus.

Schritt 2: Jetzt können Sie einen von mehr als 950 Online-Shops auswählen, die mit

www.gooding.de eine Prämien-Partnerschaft geschlossen haben – darunter Amazon, ebay, Deutsche Bahn, Zalando, die großen Versandhäuser ...

Mit der Start-Taste geht's dann zum gewohnten Online-Shopping. Der Spendenbetrag in Form einer Prämie fließt der AWO automatisch zu und kann bei www.gooding.de abgelesen werden.



Frauen-Power für Frauen in Not (v.l.n.r.): Almuth Kummerow und Elif Pinar (im Hintergrund) sowie Sofia Siameti, Dr. Renate Wolter-Brandecker und Brigitte Tilmann (vorne).

Eine Spende wert: Förderverein der Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen

Wenn Frauen aus der Haft entlassen werden, wartet nur in den seltensten Fällen jemand auf sie. Die Rückkehr ins „normale“ Leben wird dadurch sehr erschwert, zumal zwei von drei Frauen Mütter sind, die nach der Haft eine neue Existenz für sich und ihre Kinder aufbauen müssen. Unter dem Dach des AWO Kreisverbandes Frankfurt befindet sich Hessens einzige Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen. Seit 1977 begleitet sie Frauen in der schwierigen Phase der Entlassung. Frauen jeden Alters, etwa 70 pro Jahr, suchen in der Anlaufstelle Hilfe. Die Betreuung beruht auf Freiwilligkeit und zielt auf die Gründung einer neuen Existenz mit langfristiger Lebensperspektive ab.

Der Kontakt zu den Frauen wird bereits während der Haft aufgebaut. Am Tag der Entlassung werden sie am Gefängnistor abgeholt und in die vorbereitete Unterkunft gebracht. Die Anlaufstelle arbeitet mit einer Rechtsanwältin und einem Schuldenregulierer zusammen. Auch der Kontakt zum Arbeitsamt wird hergestellt. Starke Frauen stehen an der Spitze der Anlaufstelle für straffällig gewordene

Frauen und deren Förderverein: Almuth Kummerow, die von Anfang an zum Team gehört, leitet die Anlaufstelle seit rund 25 Jahren mit großem Engagement und Erfolg. Ihr zur Seite steht der ehrenamtliche Förderverein mit seiner Vorsitzenden Elif Pinar, Rechtsanwältin und Notarin, und den Stellvertreterinnen Brigitte Tilmann, ehemalige Präsidentin des Oberlandesgerichtes Frankfurt, und Dr. Renate Wolter-Brandecker, Stellvertretende Stadtvorsteherin.

Der Förderverein trägt dazu bei, die Existenz und Qualität der Anlaufstelle im Umfeld schwieriger gewordener Rahmenbedingungen durch finanzielle Unterstützung zu sichern. Interessierte können den Förderverein mit einer einmaligen Spende oder als förderndes Mitglied unterstützen.

Martina Scheer

Kontakt:
Almuth Kummerow
Abteilungsleiterin der Anlaufstelle
Tel.: 069/44 89 67
almuth.kummerow@awo-frankfurt.de

Der 1. Vorstand der Dr. med. Edda Neele-Stiftung: Dr. Edda Neele (Mitte), Prof. Dr. Siegfried Hoyer, Universität Heidelberg (re.), und Hans-Harald Heidn, ehem. Leiter der Wertpapierabteilung der Dresdner Bank, Niederlassung Frankfurt (li.)



Der Mensch steht im Mittelpunkt: Die Neele-Stiftung

Edda Neele, eine erfolgreiche Frankfurter Fachärztin für Nerven- und Gemütsleiden, fand zehn Jahre vor ihrem Tod eine sinnvolle Verwendung für ihr Vermögen: Sie gründete die Neele-Stiftung, die 1995 mit der Unterstützung von Menschen in allen erdenklichen Notlagen begann – sei es körperlich, seelisch oder materiell.

Ein starkes Interesse am Menschen mit all seinen Bedürfnissen und Wünschen begleitete Edda Neele ihr Leben lang. Stets suchte sie beruflich und privat den Kontakt zu Menschen und war ab 1930 Mitglied und später Vorsitzende der Deutschen Evangelischen Studentinnen-Bewegung und pflegte einen kleinen Bibelkreis in ihrer Wohnung.

Mit dem Wunsch, auch die Menschen am Rande der Gesellschaft zu erreichen, gründete sie schließlich die Neele-Stiftung, die in enger Zusammenarbeit mit dem evangelischen Verein für Innere Mission in Frankfurt tätig ist. Leidenschaftlich engagierte sie sich in der Stiftung und setzte sich vor allem für Prostituierte und Obdachlose ein. Ob Einzel- oder institutionelle Förderung, für Edda Neele war es nur wichtig, dass das Geld tatsächlich in Hilfe umgesetzt wird und wirklich beim Menschen ankommt.

Noch heute ist die Stiftung im Sinne ihrer Gründerin tätig. Soweit es die Mittel zulassen, hilft die Stiftung an allen Stellen, wo Hilfe benötigt wird. So unterstützt sie seit Jahren den AWO Ortsverein Bockenheim beim Erhalt der gut besuchten Kleiderstube. Dabei legt die Neele-Stiftung keinen Wert auf imagefördernde Vorzeigeprojekte, sie konzentriert sich auf das Wesentliche. Weil man „gerade den Menschen zu helfen versuchen muss, die die Gesellschaft so oft ausgegrenzt und die das Leben meist in ihre elende Situation gebracht hat“, wie die Stifterin 1996 selbst formulierte. Julia Hummer

Sie möchten uns unterstützen?

Förderverein für die Anlaufstelle straffällig gewordener Frauen e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

Konto-Nr.: 6601 200 | BLZ: 550 205 00

IBAN: DE66 550 205 000 006 601 200 | BIC: BFSW DE33 MNZ



In Begleitung von Thomas Kaspar, Leiter des FWIA, und Iris Schwarz genossen 14 HospizhelferInnen eine Auszeit in der Abtei von Maria Laach.



Musikalische Früherziehung – ein Projekt der AWO Kitas – birgt vielfältiges Potenzial für die Entwicklung von Kindern.

Die AWO Frankfurt sagt Dankeschön!

Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen

Die in Hessen einmalige Anlaufstelle der AWO betreut straffällig gewordene Frauen, die aus der Frauenhaftanstalt Preungesheim entlassen werden, auf ihrem Weg zurück in die Gesellschaft. Für die Arbeit der Anlaufstelle spendete die Ginkgo-Foundation 3.000 Euro.

Ein neues Kinderhäuschen

Im Hof der AWO Kita Oberrad wurde mit Hilfe der Eltern ein vielseitiges Außengelände gestaltet, das zum Spielen an der frischen Luft einlädt. Das alte Kinderhaus dort hatte ausgedient. Dank einer Spende der Hannelore Krempa Stiftung von rund 2.400 Euro können sich die Kinder jetzt auf ein neues Spielhaus freuen. Es sieht aus wie ein Zelt, so können sie auf dem Dach klettern und drinnen Rollenspiele veranstalten. Im Sommer ist es ein wunderbarer Schattenplatz.

Neue Küche in der Schulsozialarbeit

Der Kühlschrank gefror, der Ofen streikte. Nach über 15 Jahren war die Küche der Schulsozialarbeit der Ernst-Reuter-Schule II am Ende – ein Herzstück der täglichen Arbeit: Frühstück, Waffelbacken, Koch-

gruppe und im Winter immer ein warmer Tee. Das sind Wohlfühlaspekte, dank derer sich die Schüler mit der Einrichtung leichter identifizieren können. Mit den Spenden der Share Value Stiftung, der Cronstett- und Hynspergische evangelische Stiftung und der Alfred-Weigle-Stiftung von insgesamt 4.200 Euro konnte zum neuen Schuljahr eine neue Küche eingeweiht werden.

Zoobesuch und Musikalische Früherziehung

Einen Besuch im Zoo ermöglichte die Hannelore Krempa Stiftung Kindern der Kita Alfred-Marchand-Haus in Preungesheim. Dort kommt zudem eine Kindergruppe in den Genuss musikalischer Früherziehung, deren Fortbestehen die Juliane Kunigkeit-Stiftung mit einer Spende von 2.000 Euro unterstützte. In dem pädagogisch wertvollen Projekt – das auch in anderen AWO Kitas stattfindet – werden die musikalischen Anlagen der Kinder durch Singen, Sprechen, Bewegung, Tanz und Instrumentalspiel gefördert.

Auszeit für Hospizhelfer

Auf Einladung der Hannelore Krempa Stiftung konnten sich 14 Hospizhelfer eine Auszeit nehmen. Ende

Juli reisten sie übers verlängerte Wochenende in die Benediktinerabtei Maria Laach in die Eifel. Die Tagesstruktur rahmten die Gebetszeiten der Mönche, dazwischen arbeiteten die Teilnehmer an persönlichen Fragen, genossen die Landschaft rund um den Laacher See und nutzten die vielfältigen Angebote und Sehenswürdigkeiten auf dem Klostersgelände. Alle konnten auftanken und sich für die Arbeit in der Begleitung Sterbender neu orientieren.

Frische Früchte für die Bewohner

Die bereits gespendeten Obstbäume der wunder-Stiftung erfreuen sich bei den Bewohnern des Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrums so großer Beliebtheit, dass die Stiftung mit einer Spende von 1.000 Euro für weitere Obstbäume und -sträucher sorgte: Himbeeren, Johannisbeeren, Äpfel, Birnen und noch mehr Früchte werden künftig geerntet und nach dem wöchentlichen Kuchenbacken genüsslich genascht.

Martina Scheer



Dankeschön!

Bewohner des Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrums freuen sich über die Anpflanzung weiterer Obstbäume und Sträucher.

Eine neue Küche für die SIS!
Zur kleinen Einweihungsfeier mit den Schülern kamen der AWO Vorsitzende Ansgar Dittmar (l.) und Geschäftsführer Dr. Jürgen Richter.

Der Frankfurter Zoo ist ein Magnet, auch für die Kinder des Alfred-Marchand-Hauses, die ihren Ausflug sichtlich genossen.





DIALOG IM
DIALOGI P
DIALOG I M
DIALOGO N
DIALOG IN

Mein Leben, mein Dialog, meine Frankfurter Sparkasse

„Bei meiner Arbeit hören meine Gäste auf mich. Wenn's um Geld geht, verlasse ich mich ganz auf meine Beraterin.“

Frankfurter Sparkasse – immer offen für Ihre Wünsche.



Frankfurter
Sparkasse

1822